

Π h
1136





Die herrlichen
Thaten und Wunder Gottes,

Welche
Bey der ieszigen theuren Zeit
sich in denen

Ober = **S**sterreichischen
Sanden

und insonderheit in der daselbst befindlichen

Haupt-Stadt **L**inz,

Wlwo es Korn in so grosser Hungers = Noth
geregnet, ereignet;

Ingleichen, wie an einer Witben mit sechs leb-
bendigen und meist noch unerzogenen Kindern der Herr
seine Wunder allen an seiner Gnade und Barmherzig-
keit verzweiffelnden Menschen, ohnweit Göttin-
gen, zum Exempel erwiesen,

Denen Liebhabern curieuseur Dinge
zum Druck befördert.

Gedruckt nach dem Franckfurter Exemplar.

1740.



Geneigter Leser!



Je grosse Theurung und Hungers- Noth, welche sich an anderen Orten, nach dem schwehr ausgestandenen Winter hin und wieder gezeigt hat, ist jedermann mehr als zu wohl bekant, und wie insonderheit solche Noth des Hungers in Ober- Oesterreich durch Verhagelung gar merklich überhand genommen, kan demselben hiermit gewisse und sichere Nachricht gegeben werden. Nemlich: Es hat in dem Ober- Oesterreichischen, und zwar sonderlich in der Haupt- Stadt Linz das liebe Wetter kurz vor der Erndte dieses Jahres durch den Hagel unbeschreiblichen grossen Schaden gethan; indem die Schlossen, welche von unerhörter Grösse gewesen, nicht allein in Stadt und Land die Häuser, Dächer und Fenstern, insonderheit derer Kirchen, totaliter ruiniret; sondern was noch das meiste ist, die lieben Früchte auf dem Felde fast gänzlich verderbet, daß daher bey der sonst gewöhnlichen Erndten- Zeit wenig oder gar nichts eingesamlet werden können, und wo ja noch etwas gestanden, man aus einem Mandel Garben kaum ein Noßel Frucht heraus gebracht, und daher auch eine solche Theurung daselbst entstanden, daß die Menichen all- da vor grossen Hunger einander selbst auffressen mögen. Es hat aber der allein wunderbare Gott, dessen Barm-
her-

herzigkeit gewiß unendlich ist, denen verhungerten Leuten,
und vielleicht noch um der armen unschuldigen Kinder wil-
len, seine milde Hand auf eine recht wunderbahre Weise
aufgethan, und das Korn unter einem solchem grossen
Prasseln und Donnern, daß man vermeynet, es werde der
Jüngste Tag kommen, reichlich vom Himmel regnen las-
sen, so, daß es in der obbesagten Stadt Lins durchgän-
gig einer Ellen, und auf dem Lande einer halben Ellen
hoch gelegen, welches dieselben nur Manna genennet. Die
Gestalt des Kornes ist als wie Welsch-Korn gewesen, und
ist aus grosser Verwunderung an verschiedene Herrschaff-
ten verschicket worden. Hierbey aber ist nicht zu verges-
sen, daß die Reichen und begüterten Leute denen Armen
alsbald verborhen, das liebe Korn nicht weiter, als in ih-
ren wenigen Gelaß zusammen zu suchen; da es sich dann
gefüget, daß derer Armen ihr weniges zu dem besten
Mehl, derer andern ihres aber zu lauter Schroth wor-
den, indem sich dieselben so gröblich an dem HErrn ver-
sündiget, daß sie solche allgemeine Gabe des HErrn de-
nen Armen nicht sowohl, als denen Reichen mit gegön-
net, und dann solche Leute durch wunderbahre Fügung
unser ohne Grund barmherzigen Gottes in der theu-
ren Zeit und Hungers Noth zu seinem Lob und Preis er-
halten werden, und hätten solche arme Leute, indem alles
in denen Feldern und Wäldern vor sie und das Vieh ver-
derben müssen, wo nicht Gott dieselben auf diese wun-
derbahre Weise in Gnaden angesehen hätte.

* * *
Eber

Ebener maßen hat es sich auch noch ohnweit Göttingen in einem Dorffe zugetragen, daß daselbst eine arme Witwe mit Sechs lebendigen und meist unerzogenen Kindern vor grosser Hungers-Noth auch nicht gewußt, was sie doch in aller Welt nur anfangen sollen, sich und die armen Kinder, welche Tag und Nacht auf sie los geschrien, zu sättigen; rathet ihr die Wirthin, sie möchte doch nur die Kinder in des Amtmanns Schothen geben, und sie, um des Hungers nur zu erwehren, ihren Magen füllen lassen. Dieser armen Witwen Kinder nun gehen aus Noth getrost dahin, essen und pflücken sich Taschen und Schürzen voll; Als sie nun nach Hause kommen, wollen sie der armen Mutter, auch etwas davon zu genießen, mitbringen. Da sie aber ihre Schürzen, und was sie bey sich gehabt, auszuleeren gedencken, findet ein jedes, statt seiner Schothen, das schönste Mehl; welches sie dann in grosse Verwunderung setzet, solches aber gleich backen, und das schönste Brod, ihren Hunger recht zu stillen, bekommen. Der Amtmann, als er solches erfähret, schicket aus grosser Verwunderung seine Kinder und Gesinde auch nach dem Schothen-Felde hin, und da recht zu pflücken, um zu sehen, ob Gott solch Wunderwerck an ihm auch beweisen werde; Allein es ist desselben sein Tisch sonst schon reichlich besetzt gewesen, daß also derer Seinigen abgepflückte Schothen geblieben. Darum du von aller Welt verlassener Mensch, sprich nicht in Mangel und Noth: Wo werden wir Brod hernähmen? denn es lebet Gott dein Vater; Lebet der noch! so vertraue ihn von ganzem Herzen, und glaube gewiß, daß derselbe, welcher dich erschaffen, und von Kindes-Beinen an, an Leib und Seel so reichlich und väterlich versorget, er auch mitten in Hungers-Noth. nach seiner Allmacht, so du nur recht gläubest und ihm allein vertrauest, dich wunderbarer Weise erhalten könne.

* * *

Pon Th 1136, QK

ULB Halle

3

003 745 392



f
LUX







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Die herrlichen
Wunder Gottes,

Welche
iezigten theuren Zeit
sich in denen

Oesterreichischen Landen

in der daselbst befindlichen

Stadt Sinz,

so grosser Hungers = Noth
gnet, ereignet;

in einer Witben mit sechs le-
ch unerzogenen Kindern der Herr
in seiner Gnade und Barmherzig-
en Menschen, ohnweit Göttin-
in Exempel erwiesen,

habern curieusef Dinge
Druck befördert.

dem Franckfurter Exemplar.

1740.